

tragen, daß es sich zu einer Einheit zusammenschließt, und daß es körperlich und stillisch tüchtig wird, um sich durch all die Schwierigkeiten, mit denen es jetzt zu kämpfen hat, hindurchzuarbeiten. Daran will sich die D. L., heute Jubilarin im Silberkranz, immerdar beteiligen!

Neugruppierung Europas.

(Von unserem außenpolitischen K.-Mitarbeiter.)

Die innerpolitischen Sorgen und Mäße bringen es mit sich, daß wir oftmals der Außenpolitik nicht das gebührende Interesse zuwenden. Das ist zu verstehen, muß aber als Fehler gewertet werden. Denn wir befinden uns in Europa inmitten eines Umgestaltungsprozesses. Eine neue Mächtegruppe tritt an, die während des Krieges geschlossene Front der ehemaligen Feindbündnisse beginnt sich aufzulösen. England steht heute schon in einem erheblichen Gegensatz zu Frankreich, auf der anderen Seite beginnt eine umfassendere Annäherung Großbritanniens an die Vereinigten Staaten. Doch wird die gesamte europäische Politik am maßgebendsten beeinflusst durch den französisch-italienischen Gegensatz. Hier sind es weniger großpolitische Fragen, die den französisch-italienischen Streit herausbeschworen haben, ist es weniger die durch die sogenannten Friedensverträge neugeschaffene internationale Lage der beiden Länder, sondern es handelt sich in der Hauptsache um die ureigensten Lebensfragen Italiens ebenso wie Frankreichs.

Aus den Neben Muffolinis wie Grandis haben wir die Zielsetzung der italienischen Politik kennen gelernt. Sie konzentriert sich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht auf das Mittelmeer. Italien muß Gelegenheit schaffen, infolge seiner stetig wachsenden Bevölkerungsziffer, sein Menschenmaterial unterzubringen, darüber hinaus auch seine Grenzen zu sichern und nicht zuletzt wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten zu erzielen. Und da beginnt schon der Kampf gegen Frankreich.

Es ist bekannt, daß auch Frankreich sein Auge auf das Mittelmeer geworfen hat. Es befürchtete einen Prestigeverlust und sucht deshalb jede andere Macht, die ebenfalls am Mittelmeer interessiert ist, zurückzubringen. Um dieses Ziel zu erreichen, schließt es hinter dem Rücken Italiens unbedenklich Sonderverträge mit weiteren Staaten ab, die nur wieder dem Zweck dienen sollen, sich militärisch wie diplomatisch gegen alle Zukunftsmöglichkeiten zu rufen.

Das ist für Italien Veranlassung gewesen, seine politische Front gegen Frankreich zu stellen. Und man muß sagen, es war nicht unglücklich dabei. Denn mit der Vertretung der eigenen nationalen Interessen hat es Italien verstanden, gleichzeitig seine Außenpolitik erfolgversprechend einzugliedern in die europäische Gesamtpolitik. Der beste Beweis dafür sind die Neben des italienischen Außenministers Grandis. Denn er verwirft alle französischen Thesen und stellt eigene politische Ziele auf. Damit schuf er sich und der italienischen Politik zahlreiche Freunde bei den Staaten, die noch immer als die besiegten Mächte angesehen werden, die die gleiche politische Linie haben, wie sie Grandis für Italien aufgestellt hat. Es dreht sich bekanntlich darum, daß Frankreich auch heute noch trotz des Briand'schen Memorandums von dem Pan-Europa zuerst Sicherheit verlangt, dann erst Schiedsgericht und Abrüstung. Wir Deutsche haben schon immer dagegen den Standpunkt vertreten, dem sich jetzt auch Italien angeschlossen hat, daß wir eine Sicherung des europäischen Friedens nur darin erblicken können, wenn die Staaten erst abrüsten, sich dann die Schiedsgerichte anschließen und durch sie die eigentliche Sicherheit der Nationen garantiert ist.

Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn, wie selbst Muffolini wiederum mit Unterstützung des deutschen Standpunktes erklärt hat, die verschiedenen Friedensverträge einer Revision unterzogen werden, weil auf keinen Fall die durch die Zwangsdiplatie geschaffenen europäischen Zustände mit der dauernden Niederhaltung der sogenannten besiegten Mächte vereinbar werden dürfen. Gerade diese Erklärung des italienischen Duce gewinnt größte Bedeutung, weil durch sie für alle Welt klar zum Ausdruck gebracht worden ist, daß es Staaten gibt, die nicht in ihrem jetzigen Zustand bleiben können. Wir erkennen absolut nicht, daß auch Italien bei seiner politischen Einstellung zuerst an sich denkt, und dann vielleicht an seinen Bundesgenossen, vor allem an Ungarn. Aber wenn schon einmal eine Revision eines Friedensvertrages vorgenommen wird, dann wird zwangsläufig auch die Revision der anderen Zwangsdiplatie folgen müssen. Wir werden in der deutschen Außenpolitik diese Entwicklung mit der größten Aufmerksamkeit zu beachten haben.

Ein italienischer Spion in Nizza verhaftet.

Die politische Polizei von Nizza bewahrt strenges Geheimnis über die Verhaftung eines italienischen Spions, der im Besitz der verschiedensten wichtigen Dokumente gefunden wurde.

Wie verlautet, soll es sich um einen höheren Offizier der faschistischen Miliz handeln, der sich häufig in Südfrankreich aufhielt und der Polizei seit langem verdächtig erschien. Die bei ihm gefundenen Pläne behandeln die Organisation des französischen Seeres.

Lothales

Hochheim a. M. den 14. Juni 1930

Turngemeinde Hochheim (Abt. Handball). Unsere 2. Mannschaft tritt am Sonntag, 2 Uhr am Weiber der 1. Mannschaft vom Turnverein Massenheim im Freundschaftsspiel gegenüber. Massenheim ist ein technischer und fairer Gegner und es ist deshalb schon im Voraus für ein schönes Spiel garantiert. Gut Heil! Auto.

Der große Kinderarzt Professor Otto Heubner war es, der seinerzeit — als erster — den Müttern riet, ihre Kinder nicht mit Milch zu überfüttern, ja — ihnen überhaupt keine reine Milch geben! Milch ist nämlich ziemlich schwer verdaulich — für die meisten Erwachsenen und selbstverständlich erst recht für die Kinder! Wie soll man denn nun die Milch eigentlich trinken? Man hat seither alles mögliche versucht. Heute geben uns endlich unsere Ernährungsforscher das richtige Rezept: halb Milch, halb Kathreiners Malskaffee. So (nur so!) wird die Milch dreimal so gut verdaut wie sonst, und so wird sie wirklich schmackhaft gemacht. Unsere ärztlichen Zeitschriften haben gerade in diesen Tagen darüber berichtet.

Hochsommerliche Tage.

Man beobachtet es oft: Wenn der Mai verfliehet, sucht in der Regel der Juni durch den Gultausch des Sommers auszugleichen, was sein Vorgänger verschuldet hat. Auch in diesem Jahre bestätigt sich diese alte Erfahrung. Gegenwärtig herrscht eine ausgesprochene hochsommerliche Witterung, die beinahe an die Hundstage des August gemahnt.

Unerbittlich brennt eine sengend heiße Sonne nieder. Schon in den Vormittagsstunden macht die Querschirfschule des Thermometers springlebendige Ausläufer, in der Mittagszeit aber und in den ersten Nachmittagsstunden glüht ein hochsommerlicher Sonnenbrand auf die Straßen und Plätze hernieder. Schon die Morgentemperaturen bewegen sich zwischen 14 und 19 Grad, die Höchsttemperaturen gehen jedoch bis zu 30 Grad und sogar darüber.

Unter diesen Umständen hat sich ein lebhafter Vadebetrieb entzündet. Schattige Anlagen sind von kühlungstuchenden Menschen dicht besetzt. Das Kletterleben unter weitläufigen Kastanienbäumen hat begonnen und bis tief in den Abend hinein sitzen die Gäste im Freien und genießen die Milde und Stille der sternensunkelnden Sommernacht.

Dann und wann einmal überzieht Gewittergewölk den Horizont und schafft ein kurzes dramatisches Intermezzo. Aber schon wenig später äugt wieder tieferblauer Himmel aus dem zurückweichenden Wolkengehänge und ausser neue sendet die Sonne den Brand ihrer gleichenden Strahlen auf die Erde nieder.

Über den Gesangswettbewerb in Hallgarten brachte die „Rheinische Volkszeitung“ in Wiesbaden einen sinnenstellenden Bericht, der vor allen Dingen in den Kreisen ihrer Leser die Möglichkeit offen läßt, einen ähnlichen Bericht über genanntes Fest im „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“ der Unwahrscheinlichkeit zu beschuldigen. Wir haben unseren Referenten gebeten, die Tatsachen und das Ergebnis des Wettstreites der Wahrheit entsprechend noch einmal hier niederzulegen. Der Bericht der „Rh. V.“ weist über die Ergebnisse des Wettstreites Zahlenzusammenstellungen auf, die dem überlegenden Leser die Unrichtigkeit derselben von vornherein klar beweisen; die aber auch annehmen lassen, daß unser eigener Artikel in dieser Zeitung erlogen ist, die dritten vermuten lassen, daß der Reporter der „Rh. V.“ schließlich zuviel des Hallgartener Weines zu sich genommen hat. Möglich ist auch, daß dem Artikler mehrere Wertungen des Preisgerichts zu Händen kamen, denn nicht alle am Gesangswettbewerb in Hallgarten teilnehmenden Vereine waren der festen Überzeugung, daß eine einzige Wertung die ziffernmäßige Feststellung des Wettstreites erbracht hat. Vereinzelt waren in Hallgarten Ansichten rege, daß das Preisurteil mehr durch Beratungen im Geheimen als durch Wertungen entschieden wurde. Eine Tatsache, die besonders stark in der A-Klasse vorzuherrschen schien. Wir stellen nunmehr den Bericht der „Rh. V.“ mit unserem Zahlenmaterial richtig. In der B-Klasse erhielt der M.-G.-B. Wassenheim 160 Punkte, im Klassenfinale, nicht 166 P. In der D-Klasse ist folgendes richtig: G.-B. „Viedertafel“ Hochheim erhielt im Klassenfinale 148 P., 2. Preis, Ehrensingen 157 P., 2. Pr., Höchstes Ehrensingen 158 P., 2. Pr. — Das Durchschnitt des Berichtes der „Rh. V.“ ist: Hochheim: Klassensingen 148 P., 2. Pr. Ehrensingen 157 P., 2. Pr., Höchstes Ehrensingen 154 P., 4. Pr. Langenscheidt: Klassensingen 145 P., 2. Pr. Ehrensingen 155 P., 2. Pr., Höchstes Ehrensingen 158 P., 2. Pr., Freiweinstein: Klassensingen 143 P., 4. Pr., Ehrensingen 151, 4. Pr., Höchstes Ehrensingen 152, 2. Pr. Die Punktzahlen des Quartettvereins Neuhelm stimmen auffallend. Derselbe sang 3 Chöre eines Preisrichters zum Weissingen (!) und eroberte alle 1. Preise! Ein Vergleich der vorerwähnten Zahlen mit einander beweist schon, daß irgendwo irgend etwas (!) nicht stimmte. Wir haben damit dem Recht zur Publikation verholten und hoffen damit auch dem Gesangsverein „Viedertafel“ ein ehrendes Verdienst am Hochheimer Männergesang wiederholt gerechtfertigt zu haben.

„Pat und Patachon als Detektive“. Wollen Sie zwei Stunden lang Tränen lachen? Wollen Sie vor lauter Lachen einmal alle Ihre großen und kleinen Sorgen vergessen? Dann gehen Sie sich den tollsten und lustigsten aller Pat- und Patachon-Filme: „Pat und Patachon als Detektive“ an. Der lange Pat als Sherlock Holmes ist schon zum Kranzklagen, aber wenn man erst den kleinen, dicken Patachon als weinseligen Liebhaber sieht, dann kommt man aus dem Lachen überhaupt nicht heraus. Beginn 8.30 Uhr. Am Montag zeigen wir auf vielseitigen Wunsch nochmals einen der schönsten Filme: „An der schönen blauen Donau“. Näheres siehe Inserat.

Aus Nah und Fern

Schwere Unwetter.

Gewitterschäden in Westdeutschland.

Ungewöhnlich schwere Gewitter sind in den letzten Tagen und Nächten im Ruhrgebiet und in ganz Westdeutschland niedergegangen und haben großen Schaden angerichtet. In Gelsenkirchen wurde auf der Kokereianlage der „Böke“ ein Arbeiter so schwer vom Blitz getroffen, daß er kurz darauf starb. In Krefeld-Nerdingen wurde ein 16-jähriger Adelsknecht beim Heuwenden vom Blitz getroffen und getötet. Bei der drückenden Hitze besteht auch weiterhin Gewitterneigung.

Ueber die Orte Schoden und Däfen in der Nähe von Saarburg ging ebenfalls ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, nieder, der in den Weinbergen und Feldern erheblichen Schaden anrichtete. Der Blitz schlug auch in das Bahnhofsgebäude ein. In den Straßen stand das Wasser über einen halben Meter hoch. Auf der Eisenbahnstrecke Trier-Saarbrücken wurde das bergseitige Gleis an zwei Stellen von zu Tol gehenden Erdmassen überschüttet.

Schweres Unwetter über Frankfurt a. M. und Umgebung.

Freitag nachmittag, kurz nach 5 Uhr entlud sich nach drückender Schwüle über Frankfurt a. M. und dem Rheingau ein schweres Unwetter, das von wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag begleitet war.

Der Regen strömte in so gewaltigen Massen vom Himmel, daß die Kanalisation das Wasser nicht zu fassen vermochte. In den Gärten und Feldern wurde erheblicher Schaden angerichtet.



△ Düsseldorf. (Zu den Entlassungen.) Zu der Mitteilung des Betriebsrates, daß er sich mit einem Hilferuf an die Reichsregierung, an die Regierungen von Hessen und Preußen gewandt habe, daß die Opelwerke ihre Belegschaft zement vermindert haben, teilt die Adm. Opel M.-G. mit: „Die Belegschaft der Opel-Werke betrug im Mai 1930 8100 Arbeiter und im Mai 1929 5962. Heute beschäftigt Opel M.-G. 5752 Arbeiter. Es ist dies eine Reduktion von 30 Prozent. Weitere Entlassungen sind zwar im Umfange beabsichtigt; die Belegschaft wird jedoch nicht unter 5500 sinken. Es wird während fünf Wochen gearbeitet. Zur Zeit werden im allgemeinen nur 300 Mann, im Fahrzeugbau jedoch 900 Mann beschäftigt als im Vorjahr. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß momentan ein Stab von weiteren 300 Mann in allgemeinen Einstellungs- und Baukonstruktionsarbeiten tätig ist. Es sei darauf hingewiesen, daß die Produktion bei den Opel-Werken mit 52 Prozent um höher ist als der Durchschnitt der gesamten Kraftfahrzeugindustrie mit 48,7 Prozent. Daß die Entlassungen zu keinem Grund darin, daß die Produktion zeitlich der Konjunktur vorausarbeitet. Statistische Unterlagen zeigen, daß die Verkaufsziffer in diesem Jahre zum ersten Mal im April erreicht hat, während im Jahre der Monat Mai die höchste Verkaufsziffer verzeichnet ist, daß sich die Konjunktur in diesem Jahre dem Vorjahre um einen Monat verschoben hat, wegen des kalten Winters im Vorjahre.“

△ Frankfurt. (Von einem Auto getötet.) Samstag gegen 14 Uhr wurde der 31-jährige Major Otto Alexander Strauß von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

△ Frankfurt. (Der Zusammenstoß.) Auf der hier stattgefundenen Konferenz der Hessischen Evangelischen Vereinigung wurde über die Frage des Zusammenstoßes von Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel, Kassel und Frankfurt beraten. Nach Referaten von Professor D. Cordier (Gießen) und Landesbischof (Darmstadt) wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Hessische Evangelische Vereinigung (Landeskirche) sieht in der Schaffung einer einheitlichen großhessischen Kirche das Ziel der kirchlichen Entwicklung. Um dieses wertvollen Ziel zu erreichen, werden in Frage kommenden Landeskirchen weitestgehend zuzustimmen zu können. Sie begrüßt die Weiterführung der Verhandlungen durch synodale Vertreter und beauftragt den Abgeordneten, im hessischen Landessynodentag eine Vereinigungsausschuss ebenfalls entschieden als Vertreter unterstufen, die diesem Ziele dienen, wie etwaige zulehnen, die die Schaffung eines einheitlichen Kirchenwesens fördern.“

△ Hofheim (Taunus). (Raubüberfall.) Acht Personen bestiegen ein Auto fuhr von Hofheim nach Hofheim, als es plötzlich anhalten mußte, da die Fahrer einen Baumstamm versperrt war. Mächtig trat ein Räuber vor die Tür und forderte sie, in jeder Hand ein Revolver haltend, auf die Hände hoch zu halten. Anschließend die Taschen der Wageninsassen zu leeren, von hinten mit Steinen beworfen. Dem Fahrer war es gelungen, unbemerkt von dem Räuber, sich der Straße zu entfernen und versuchte nun den Baumstamm zu entfernen. Der Räuber ergriff sich acht Mann gegenüber, der Mut. Er schloß den Wagen und machte eine Verfolgung durch die nähere Schüsse unmöglich. Die Ueberfallenen alarmierten die Polizei in Hofheim, die die Verfolgung des Täters nahm, ohne indessen eine Spur von ihm finden zu können. Wie weiter verlautet, soll ein Motorradfahrer, der dem Auto an die gleiche Stelle kam und sich an der Seite des Täters beteiligte, ebenfalls mit Schüssen empfangen worden sein.

△ Kassel. (Gute Heuernte.) Die Sommerernte in diesem Jahre frühzeitig, begünstigt durch die milden Anfang genommen; sie ist in quantitativer, wie in qualitativer Hinsicht als recht gut zu bezeichnen. — In der letzten Wäpperiode sei darauf hingewiesen, daß den Seiten zur Arbeitsstätte vorsichtig zu sein und nicht unvorsichtig und gefährdenderweise mit diesen Instrumenten zu verfahren. Nach den Unfallverhütungsvorschriften müssen Seiten bei Beförderung auf Wagen und bei Nichtbenutzung in oder verpackt werden, daß Verletzungen ausgeschlossen werden.

△ Wiesbaden. (Familien drama.) Hier wurde Kaufmann Mohr einen Giftmordversuch auf seine Frau verurteilt, denn die Frau konnte zu bestimmten Ueberführung ins Krankenhaus veranlassen, wo sie gestorben wurde. Als die Polizei in die Wohnung einbrach, hatte dieser bereits seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht.

△ Weiburg. (Der Leiter des Wohlfahrtsvereins.) Der Leiter des Kreiswohlfahrtsvereins, Herr Fiedner, wurde verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Soll es sich um Verleumdungen im Amt handeln.

△ Weiburg. (Die Eisenbahn liegt still.) 15. Juni Omnibusverkehr. Nachdem die Stilllegung des Eisenverkehrs der Eisenbahn die Genehmigung der Regierung erhalten hat, wird die Personenbeförderung am Samstag, 14. Juni 1930, abends eingestellt. Die wird ab Sonntag, den 15. Juni, den Omnibusverkehr wieder aufgenommen.

△ Kassel. (Trauerfeier für Landmann von Gehr.) Die Trauerfeier für den verstorbenen Landeshauptmann von Gehr fand in Gegenwart der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden im Sitzungssaal des Ständehauses in Kassel statt, der an der der Entschlafene gewirkt hatte. Gehr wurde von Dr. Trepte hob die Verdienste des Verstorbenen um den Verband Kassel hervor. Der Oberpräsident der Provinz Nassau, Saas, sprach den Dank der Staatsregierung aus.

Max Schmeling Box-Weltmeister!



Max Schmeling.



Jack Sharkey.

mit lauten Zurufen begrüßt. In den ersten drei Runden kämpfte Schmeling mit wechselndem Glück, doch war Sharkey leicht überlegen. In der vierten Runde hatte Sharkey zwei Rechte abgefeuert, die schwach trafen, da schlug er einen schweren linken Magenhaken hinterher, der aber zu tief ging. Wie vom Blitz getroffen stürzte Schmeling zu Boden. Ein unglaublicher Tumult setzt ein. Die Sekundanten und Manager erscheinen an den Seilen und es dauert geraume Zeit, ehe der Ringrichter verkünden kann, daß Sharkey disqualifiziert und Max Schmeling der Weltmeistertitel zugesprochen worden ist. Genau so schnell wie das Pfeifen und Schreien aufhörte, als der Ringrichter das Ergebnis bekanntgeben ließ, genau so plötzlich setzt ein überraschender Jubel der Tribünen ein. Schmeling liegt immer noch halb bewusstlos in seiner Ecke und weiß nicht, was um ihn herum vorgeht. Als man ihm klar macht, daß Sharkey disqualifiziert und er zum Weltmeister ausgerufen ist, geht ein Schrei über seine Lippen und er sagt zu den ihn umringenden Reportern, er bedauere, daß der Kampf so geendet habe. Auf diese Weise habe er die Weltmeisterschaft nicht gewinnen wollen.

Nur vier Runden. — Sharkey disqualifiziert.

Die monatelange Spannung ist gelöst. Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Sharkey ist zu Gunsten Schmeling's entschieden worden, der damit den Titel des Weltmeisters erworben hat. Der Kampf ist dadurch besonders bemerkenswert, daß zum ersten Mal in der Geschichte des Boxsports die Weltmeisterschaft "Point" in der vierten Runde gewonnen wurde. Entsprechend der Bedeutung des Ereignisses war der Besuch des Kampfes, das bis auf den letzten Platz besetzt war. 750.000 Zuschauer betrug die Zuschauerzahl. Alles, was in New York einen Namen trägt, sei es beim Film, in der Finanz, der Politik oder in der Welt, hatte sich eingefunden. Um 2.23 Uhr trat Schmeling als erster den Ring und wurde von seinen Freunden jubelnd begrüßt. Kurz darauf erschien Sharkey, der eine weiße in den amerikanischen Nationalfarben trug. Auch er wurde

Frohsein ist Glück.

Von Fr. Schränghammer, Heimbach-Passau-Heidenhof.
Nacht und Not sind dem Frohen nur Stauwehren, damit ihm der Lebensstrom nach Überwindung dieser Hindernisse umso freudiger und machtvoller brause.

Frohsein hat nichts zu tun mit Ausgelassenheit oder Ungebundenheit. Frohsinn ist während des Sonnenfeuers, das andere verpuffendes Raketengeproßel.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Dienstag, den 17. ds. Mts. vormittags 11 Uhr wird der Grabenaushebungsamt öffentlich versteigert.
Treffpunkt: Eisenweg.
Hochheim a. M., den 12. Juni 1930
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Juni 1930. Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Die Kollekte ist für den Bonifatius-Verein.

Eingang der hl. Messe: Gebenedeit sei die allerheiligste Dreifaltigkeit und unzerteilte Einheit. Laßt uns sie loben, denn sie hat uns Barmherzigkeit gezeigt. Evangelium: Jesus befiehlt zu taufen.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für Männer und Jugendliche. 8.30 Uhr Kindergottesdienst, darauf die Salz- und Brotweihe. 10 Uhr Hochamt mit sakramentalischem Segen. 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsandacht. 4 Uhr Versammlung des Marienvereins mit Zusammenstellung der Gruppen für die Fronleichnamspiegelung. In der Prozession müssen alle Mitglieder die Vereinsmedaille tragen.

Vertags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit: Mittwoch 5 bis 7 und nach 8 Uhr wegen Fronleichnam.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Juni 1930. (Trinitatis)
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, den 20. Juni abends 8 Uhr Psalmenchor.

Kupfervitriol — Kospresen — Zabulon
Uraniagrün — Weinbergsschwefel
Cussa — Cusarsen und Raffiabast

empfiehlt

Peter Sack, Gartenbaubetrieb

Wirtschafts-

Eröffnung auf der Wiesenmühle

Der werten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß meine Wirtschaft neu eröffnet ist. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Es ladet freundlichst ein:

Josef Thomas, Wiesenmühle

Betrifft: Maul- und Klauenjuche.

Die noch über die Gemartung Hochheim a. M. verhängte Sperre ist hiermit restlos aufgehoben. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in den Orten Massenheim, Dellenheim, Nordenstadt, Eddersheim, Ballau, Nedenbach, und Wiesbaden-Erbenheim die Sperre fortbesteht. Die hiesige Bullenstation ist zur Benutzung freigegeben.

Hochheim a. M., den 12. Juni 1930

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betrifft: Wahl der Elternbeiräte.

Es ist folgende Einheits-Kandidatenliste aufgestellt, die hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird:

1. Heinrich Meßler, Küfer
2. Jakob Weiß, Küfer
3. Josef Schäfer, Drucker
4. Josef Müller, Kaufmann
5. Jakob Petry, Verwalter
6. Franz Kaufmann, Maurer
7. Clara Burchard, Ehefrau
8. Georg Wörler, Lehrer
9. Emil Bod, Mälzer
10. Josef Döste, Mag. Wf.
11. Anton Stab, Verwalter
12. Albert Horst, Küfer
13. Elise Munk, Witwe
14. Ludwig Preis, Bäckermeister

Hochheim, a. M., den 13. Juni 1930.

Der Vorsitzende des Wahlvorstandes: Treber, Beigeordneter

Betr. Anmeldung von Veränderungen im Grundstücksbestand für die Unfallversicherung (Landw. Berufsgenossenschaft)

Nach den Bestimmungen der für die Hessen-Nassauische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestehenden Satzungen werden über die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und die mitversicherten Nebenbetriebe Unternehmervorzeichnisse geführt, die die Unterlagen für die Veranlagung zu den Berufsgenossenschaftsbeiträgen bilden. Damit die Veranlagung ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, müssen die Unternehmervorzeichnisse so geführt werden, daß sie mit dem jeweiligen Stand der Betriebsverhältnisse der einzelnen Unternehmen laufend übereinstimmen. Eine solche Übereinstimmung ist jedoch nur zu erreichen, wenn der Sektionsvorstand (Kreisaustrich) von den vorkommenden Betriebsveränderungen (Zu- und Abgänge in der Flächengröße, Betriebsveränderungen, Betriebs-einstellungen, Personenwechsel u. s. w.) immer rechtzeitig Kenntnis erhält. Es liegt im Interesse aller Mitglieder von Landereien und auch der Unternehmer landwirtschaftlicher Nebenbetriebe, die vorkommenden Betriebsänderungen stets rechtzeitig anzuzeigen. Sahnungsgemäß sind solche Anzeigen binnen 2 Wochen nach Eintritt der Betriebsveränderung schriftlich zu erstatten, diejenigen, welche die Anzeigen nicht rechtzeitig oder zu spät erstatten, bleiben der Berufsgenossenschaft gegenüber für die Beiträge so lange zahlungspflichtig, bis ihr die Betriebsänderung bekannt geworden ist. Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie dadurch finanzielle Nachteile erleiden.

Die Anzeigen können auch bei den Gemeindebehörden mündlich vorgebracht werden.

Listen zur Einzeichnung von Betriebsveränderungen liegen bei dem unterzeichneten Magistrat bis einschließlich 20. Juni 1930 während der Vormittagsdienststunden offen, und zwar im Rathaus, Zimmer 6.

Nach diesem Termin eingehende Veränderungsanzeigen finden für die Beitragsfestsetzung für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr.

Der Magistrat: Arzbächer

Frankfurt a. M.

Pferde-Märkte



16. Juni, 14. Juli, 18. August, 6. Oktober, 1. Dezember 1930

Durchschnittlicher Antrieb 700 Pferde aller Rassen auch Schlachtpferde: größte Auswahl und beste Gelegenheit für Kauf oder Verkauf. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen. Der Handel Sonntags verboten.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren

herzlichen Dank

Georg Trops und Frau Frieda geb. Siller

Hochheim a. M., den 14. Juni 1930



Plaf folche Hühneraugenfüße! und da kostet eine Schachtel „Lebewohl“ nur 75 Pfennige.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenstücken, Blech-dose (8 Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben!

Zentral-Drogerie, Jean Wenz.

Schlaflosigkeit

plagt die Menschen,
macht sie nervös.

Herr Joh. Seitz schreibt:

Ich war 1/2 Jahr wegen Lungentuberkulose und Nervenleiden in Behandlung, es wurde mir Leciferrin empfohlen, die Wirkung war erstaunlich, ich hatte bald wieder einen gesunden Schlaf und meine erregten Nerven beruhigten sich.

Leciferrin

schmeckt sehr angenehm
und wird gut vertragen.

Preis Mark 1.75, große Flasche Mark 3.—
in Apotheken und Drogerien.

GALENUS Chem. Industrie. Frankfurt a. M. 9

Depot: Amts-Apotheke, Hochheim
Centraldrogerie: J. Wenz

Restaurant „Mainlust“ Hochheim

Am Sonntag

Tanz

Jazz-Orchester „Metropolis“
mit Saxophon



Ab Sonntag steht ein
frisch. Transp. Han-
noveraner Zerkel u.

Läufer Schweine

zum Verkauf bei
Max Krug, Hochheim, Telefon 48.

KAFFEE MAG SCHONT



C. F. Eberhard
Hochheim am Main

Zum Schulanfang!

empfiehlt Schulbücher, sowie
sämtliche Schulartikel zu den
billigsten Preisen:

Cig.-Buch- u. Schreibwarenhaus
Kaiser, Weiherstraße 14.

Weiß amerikanische

Leghorn - Eintagsküken

Stück 50 Pfg. von
erstklassigem Zucht-
stamm.

W. Kaus, W. Kaus,
Mainzerlandstr. 163

Patu. Patachons als Detektive

Pat und Patachons
Erlebnisse am
Rhein u. an der Mos-
sel, als Ehemänner,
als Zeitungshändler,
als Detektive

Heute u. morgen 8.30 Uhr



Zwerchfellerschütternd
Lachen ohne Ende!
Gutes Beiprogramm!
Sonntag 4.30 Uhr
Kindervorstellung

MONTAG: Auf viel-
fachen Wunsch: „An der
schönen blauen Donau“
mit Harry Liedtke u. Ly-
Mara. Eintritt 50 u. 70 Pfg.



Dr. med. Ittmann

Facharzt
für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten wohnt jetzt
Mainz, Stadthausstraße 17, I., Papierhandlung
M. Roth
Sprechstunden 10—1 und 3—5, Samstags nur vormittags

Futtermehl

in verschiedenen Sorten und Preislagen, prima
Maischrot, Gerstschrot, ferner Fischmehl und
für die Schweinezucht empfiehlt

Jacob Siegfried, Futtermittel, Rassenheimer
Lieferung auf Wunsch frei Haus, auch bei Kleinsten

Chem. Rein

Färben, Kunst-
preiswert, schön
und gut
Montags anlie-
Samstags abho-
Annahmestelle

Ph. Oech

Eppsteinstraße
Ehrliches und gewiss-
Monats - Mä-
solort gesucht.
Massenheimer

Neue Kräme 23 ist endgültig vermietet, darum erfolgt

Ausverkauf — Der letzte Mahnruf — Ausverkauf

in unserem überaus großen

AUSVERKAUF

Alles für die Hälfte!

NACHLASS

50%

Erst lesen

Wer jetzt nicht kauft
schädigt sich
für ein ganzes Jahr

dann kaufen

Wer jetzt nicht kauft
schädigt sich
für ein ganzes Jahr

Einige Beispiele!

In großen Mengen Herren-Sacco-Anzüge

moderne 1 u. 2-reihige Formen, die schönsten Farben und nur gute Qualitäten
Früherer Preis: 18.- 20.- 22.- 29.50 35.- 42.- 44.-
jetziger Preis: 9.- 10.- 11.- 14.75 17.50 21.- 22.-

In großen Mengen Herren-Sacco-Anzüge

beste Verarbeitung, vollkommen Maß-Ersatz, in vielen Farben.
Früherer Preis: 45.- 50.- 54.- 58.- 62.- 68.- 75.- 82.-
jetziger Preis: 22.50 25.- 27.- 29.- 31.- 34.- 37.50 41.-

Modell-Herren-Sacco-Anzüge

Modelle, ganz hervorragende Qualitäten, in 1 u. 2-reihigen Formen, Melton und vie-
len anderen Stoffarten; beste Verarbeitung.
Früherer Preis: 85.- 98.- 104.- 110.- 115.- 120.- 138.- 150.- 175.- 195.-
jetziger Preis: 42.50 49.- 52.- 55.- 57.50 69.- 89.- 75.- 87.50 97.50

In großen Mengen blaue Herren-Sacco-Anzüge

1 u. 2-reihige Formen, in Kammgarn, Foule, Melton und vielen anderen Stoffarten,
beste Verarbeitung.
Früherer Preis: 36.- 45.- 48.- 56.- 68.- 75.- 88.- 95.- 110.- 135.- 145.-
jetziger Preis: 18.- 22.50 24.- 28.- 34.- 37.50 44.- 47.50 55.- 67.50 72.50

In großen Mengen Herren-Winter-Ülster

in den schönsten Farben, sowie modern. Formen, nur gute Qualitäten, v. mod. Formen
Früherer Preis: 24.- 32.- 36.- 40.- 45.- 49.- 54.- 58.- 72.- 88.- 98.- 135.- 150.-
jetziger Preis: 12.- 16.- 18.- 20.- 22.50 24.50 27.- 29.- 36.- 44.- 49.- 67.50 82.50

Herren-Winter-Schlüpfer

moderne Fischgräten und viele andere Farben, in Flausch, Velour usw.
Früherer Preis: 24.- 32.- 36.- 45.- 75.- 95.-
jetziger Preis: 12.- 16.- 18.- 22.50 37.50 47.50

In großen Mengen Herren-Winter-Paletot

mit und ohne Samtkragen, in schwarz, Marengo, Ratine.
Früherer Preis: 36.- 48.- 52.- 55.- 165.- 175.-
jetziger Preis: 18.- 24.- 26.- 27.50 82.50 87.50

Herren-Gehrock-Paletot

mit Samtkragen, modern gearbeitet, in schwarz und Marengo
Früherer Preis: 58.- 62.- 68.- 72.- 145.-
jetziger Preis: 29.- 31.- 34.- 36.- 72.50

FRANKFURT A. M.
NEUE KRÄME 23

M. JANSEN

FRANKFURT A. M.
NEUE KRÄME 23

Kein Umtausch, man benutze möglichst die Vormittags-Stunde.

ti
itternd
de!
am!
Auf viel
"An der
Donau"
u. Lyd
u 70 Pig
Rein
Kuns
ert, sch
nd gut
ags anlie
tags abho
ahmestell
Oech
nd gewiss
- Mä
t gesuch
enheimer
ehl
n, prima
hl und D
pfiehlt
kau
kauf
sich
s Jahr
v. mod. Form
98- 135-
49- 67.50
sw.
t
A.M.
2 3

Der Deynhäuser Schiedspruch.

Der Abbau der Eisenpreise durchgeführt.

Gemäß der dem Reichsarbeitsminister gegebenen Zusicherung, die Abänderung der Arbeitsverträge zum Deynhäuser Schiedspruch die Verdienste anstatt bis zu 10 v. H. nur bis zu 5 v. H. zu vermindern, jedoch die Preise für das Ausmaß der tatsächlich ersparten Beträge hinaus zu ermäßigen, haben die Eisenverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft in einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung einen Preisabbau beschlossen, der sich auf alle neuen Käufe rückwirkend ab 1. Juni bezieht. Die Preise erfahren folgende Ermäßigung: Formeisen (Frachtpreis Meutichen) von 1.38 auf 1.34 M., Formeisen (Frachtpreis Meutichen) von 1.32 auf 1.28, Stabeisen (Frachtpreis Meutichen) von 1.41 auf 1.37, Stabeisen (Frachtpreis Meutichen) von 1.35 auf 1.31, Grobbleche von 1.58 auf 1.53, Mittelbleche von 1.65 auf 1.60, Univeraleisen von 1.46 auf 1.42, Bandbleche (für nördliche Absatzgebiete) von 1.64 auf 1.59, Bandbleche (für Süddeutschland) von 1.60 auf 1.55, Walzdraht von 1.72 auf 1.67, Grubenbahnen von 1.42 auf 1.38. Die Halbschweißpreise sind um 3.50 M. ermäßigt worden. Im übrigen wurde beschlossen, den Aufpreis für Siemens-Martin-Relais um 2 Mark zu ermäßigen, was ungefähr eine weitere Herabsetzung der Preise um nochmals 1 v. H. bedeutet. Der Preisabbaubeschluss und der Rohstahlschiedspruch schließen sich grundsätzlich der Preisreduktionsaktion an. In den nächsten Tagen werden von den Verbänden bereits entsprechende Beschlüsse gefaßt werden.

Das Rechnungsjahr 1929.

Die Reichs-Einnahmen und Ausgaben.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht nunmehr den Jahresbericht über die Reichs-Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1929. Danach betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 10.146,1 Millionen Reichsmark und die Ausgaben 10.545,7 Millionen Reichsmark, so daß sich eine Mehrausgabe von 399,6 Millionen Reichsmark ergibt. Zugunsten der Deckung der am Schluß des Rechnungsjahres 1929 noch ungedeckten Restposten (abzüglich der Resteinnahmen) erforderlich sind 65,4 Millionen Reichsmark ergibt sich am Schluß des Rechnungsjahres 1929 ein Fehlbetrag von 465 Millionen Reichsmark, wovon 154,4 Millionen Reichsmark auf das Rechnungsjahr 1928 entfallen. Im außerordentlichen Haushalt betragen 481,0 Millionen Reichsmark an Einnahmen 384,2 Millionen Reichsmark an Ausgaben gegenüber, so daß sich eine Überschuldung von 96,8 Millionen Reichsmark ergibt. Nach Berücksichtigung der zur Deckung am Rechnungsjahreschluß 1929 noch ungedeckten Restausgaben erforderlichen 47,0 Millionen Reichsmark und des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1926/28 in Höhe von 904,5 Millionen Reichsmark bleiben aus späteren Einnahmen des außerordentlichen Haushalts noch 818,7 Millionen Reichsmark zu decken. Die Reichsschuld belief sich am 31. März 1930 auf 8452,6 Millionen Reichsmark und die schwebende Schuld auf 1938,4 Millionen Reichsmark.

Im Stahlball zum Meeresgrund. Das Mitglied der New Yorker Zoologischen Vereinigung William Beebe hat sich von einem vor Hamilton auf den Bermuda-Inseln verankerten Schiff in einem Stahlball in das Meer hinabsinken lassen. Der bisherige Tiefenrekord betrug 325 Fuß. Die Lufterneuerung im Stahlball wurde durch Sauerstoff bewirkt. Zwischen Beebe und der Besatzung des Schiffes wurde ein Telefongespräch geführt.

48 Tote bei Boston. Nach den letzten Meldungen aus Boston über den Zusammenstoß des Rüstendampfers „Fairfax“ mit dem Tankerschiff „Blithus“ hat sich die Zahl der Toten auf 48 erhöht.

Die Schulleiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

„Ich habe von meinem sechsten Jahr an mein Brot beim Vortus verdient“, sagte sie leise.

„Zugegeben! Aber ich hielt dich doch immer unter meinem Schutz.“

„Ihr fiele ein, daß er oft roh und brutal gegen sie gewesen war, und daß er sie, seit sie erwachsen war, als Putschkraft für seinen Vortus brauchte. Aber sie sagte nichts. Schürich ließ ihre Hand los, nahm sein Portefeuille aus der Brusttasche und entnahm ihm das Papier über eine vor einem Standesamt erfolgte Anerkennung. Sie las es. Mit starrem Blick ruhten ihre Augen darauf. Es schien ein rechtsgültiges Papier zu sein und doch: sie konnte nicht glauben, daß es so war, wie darin stand. Sie reichte es Schürich zurück.“

„Nun hab' ich dich doch wohl davon überzeugt, daß es so ist, wie ich es dir sage?“

Sie antwortete nicht. Er faltete das Papier zusammen und legte es in seine Brusttasche zurück.

„Du bist mir völlig rätselhaft“, sagte er, den Kopf schüttelnd, „was willst du denn eigentlich? Deine Mutter ist stets gut zu dir gewesen, hat dich mit Liebe überschüttet, nun möchtest du, statt ihr Andenken hochzuhalten, eine andere an ihre Stelle setzen.“

Für einen Moment verlor sich das Starre ihres Blickes, lebhaft sagte sie:

„Ich habe Mutter sehr lieb, noch heute, wo sie nicht mehr bei uns ist, aber es ist ein Zwiespalt in mir, ich kann ihn dir nicht erklären, du würdest ihn auch nicht begreifen.“

Er lachte. — „Nein, gewiß nicht, gib dir keine Mühe, ihn mir zu erklären, ich bin eine zu robuste Natur. Und nun sieh du mal zu, mit dir in Ordnung zu kommen.“

Aus Hessen und Hessen-Nassau.

Δ Darmstadt. (Oberbürgermeister Mueller an den Darmstädter Stadtrat.) Im Darmstädter Kommunalrat ergreift Oberbürgermeister Mueller erneut das Wort in einem Brief aus Solothurn. Der Oberbürgermeister stellt fest, daß er mit Erstaunen und lebhaftem Befremden von dem Verlauf der letzten Stadtratsitzung Kenntnis genommen hat. Die Ablehnung seiner Bedingungsanträge habe die Gefahr einer Illiquidität der Stadtkasse heraufbeschworen, die ihn gezwungen habe, allen Darmstädter Gläubigern, also auch den städtischen Beamten und Arbeitern, einen Zahlungs-ausschub oder vorläufigen Abzug zuzumuten. Wenn seine Verfügung eine Schädigung des städtischen Kredit nach sich gezogen hätte, so müsse er die Verantwortung ablehnen, denn die Verschuldung seiner Gläubiger sei nur durch eine Indisziplin erfolgt und außerdem unvollständig. Der ganze Schaden sei im Augenblick des Staatsausgleichs behoben, denn alle Welt wisse, daß Darmstadt mit seinem Vermögensüberschuß und seinen verhältnismäßig niedrigen Steuerhöhen eine gesunde finanzielle Grundlage habe. Von der Loyalität des Stadtrates erwartet der Oberbürgermeister, daß er seine Haltung in der letzten Stadtratsitzung durch eine geeignete öffentliche Erklärung revidiert. Er sei unter keinen Umständen gewillt, sich mit der über ihn gefällten Zensur abzufinden. Man könne ihm nicht zumuten, daß er die Stadt bei repräsentativen Veranstaltungen, also etwa bei einer Jubiläumsfeier, vertritt, nachdem man ihn in voller Öffentlichkeit in der verletzenden Weise desaniert habe. Auch in der Zurückberufung aus seinem Urlaub erblicke er eine überflüssige und verletzende Schärfe. Er wisse von selbst, was seine Pflicht sei.

Δ Darmstadt. (Kurse für Frühlingsgemüsebau.) Am Montag, den 16. Juni, bis Mittwoch, den 18. Juni b. S., findet in dem Lehrbetrieb für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer zu Gonsenheim bei Mainz ein Dreitageskurs für Frühlingsgemüsebau statt. Ein gleicher Kursus findet Sonntag am Dienstag, den 24. Juni, bis Donnerstag, den 26. Juni, auf dem Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer in Groß-Ulmstadt statt. Diese Kurse sind für alle Teilnehmer bis auf weiteres gebührenfrei. Teilnehmern aus Hessen werden die Reiseflosten 3. Klasse je nach der Entfernung ganz oder zum Teil vergütet. Anmeldungen sind zu richten an das Muster- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer zu Groß-Ulmstadt (Hessen) bis spätestens 13. Juni betr. Gonsenheim und 19. Juni betr. Groß-Ulmstadt. Interessierte Landwirte und Gärtner seien hiermit auf diese Kurse hingewiesen, die Gelegenheit bieten, sich über die wichtigsten Kulturmaßnahmen im Frühlingsgemüsebau, über Schädlingsbekämpfung, Sortierung und Verpackung usw. gründlich zu unterrichten.

Δ Groß-Gerau. (Unfall.) In Griesheim war das 14-jährige Kind einer Familie bei der Großmutter in Verwahrung. Als die alte Frau mit dem Kind nachbarschaftlich aufsuchen wollte, stürzte sie rückwärts die Treppe hinunter und überlag sich mit dem Kind mehrmals. Beide wurden schwer verletzt; das Kind ist kurz danach gestorben.

Δ Frankfurt. (Eine Kindesaussetzung aufgeklärt.) Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde vor einigen Tagen eine Hausangestellte festgenommen. Seit Januar 1929 machte das Mädchen widersprechende Angaben über den Aufenthalt ihres Kindes. Jetzt gab es bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium schließlich zu, daß es das Kind, ein Mädchen, als es 12 Tage alt war, in Limburg abends in der Dunkelheit auf die Treppe einer Kirche gelegt hatte.

Δ Frankfurt. (Geländete Kindesleichen.) Dieser Tage wurde am östlichen Schleusenort bei Niederrad die Leiche eines neugeborenen Knaben aus dem Main gelandet. Die Leiche, die schon einige Tage im Wasser gelegen hat, war in graues Packpapier eingewickelt. — Am Breuningsheimerwehr wurde aus der Ridda die Leiche eines neugeborenen Knaben gelandet, die in ein Stück graues Tuch eingewickelt war und noch nicht lange im Wasser gelegen hatte.

Er nahm noch einmal die Brieftasche hervor, um zu zählen.

In diesem Abend kamen sie nicht wieder auf dieses Gespräch zurück.

Courtes, der dienstlich verhindert war, zum Bahnhof zu gehen, kam, bevor er zur Probe mußte, in ihr Zimmer, um sich von ihr zu verabschieden. Er besand sich in elender Stimmung. Ungelenkes Fortgehen war ihm sehr schwer, und er konnte es doch nicht hindern. Auch ihr war bange um Herz. Und doch atmete ihr ganzes Wesen Heftigkeit. Auf seine Frage, ob ihr das Fortgehen schwer falle, sagte sie: „Ich gehe nicht nur aus freier Entschiedenheit, ich fühle mich gedrängt dazu; die Hand, die sich mir entgegenstreckte, mußte ich nehmen, aber ich gehe mit dem festen Voratz, mir meinen Weg später allein zu suchen. Vielleicht ist es gut, daß ich jetzt ins Ausland komme, eine Ahnung läßt mich glauben, hinter dem Dunkel, das um mich ist, sei ein Licht.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen.

„Gott schütze Sie und führe Sie zum Licht. Vergessen Sie in der Fremde nicht, daß Sie hier einen Freund haben, sollten Sie seiner Hilfe bedürfen, so rufen Sie ihn.“

Sie dankte. Auge in Auge standen sie sich gegenüber. Aus den seinen leuchtete väterliche Güte, die ihren hingen in Berechnung an ihm.

Noch einmal küßte er ihre Hand. — „Leb wohl“, sagte er leise. Gleich darauf war sie allein. —

„Wir steigen im Amstel-Hotel ab“, sagte Schürich zu Angelene, „da sind wir im Zentrum der Stadt, der Vortus liegt weit draußen im Wester-Park, zu dem kommen wir morgen noch früh genug; du wirst dir gewiß auch erst die Stadt ansehen, ehe du an die Arbeit gehst, nachher kommt man doch nicht mehr dazu.“

Es lag ihr nicht viel daran. Sie war noch so eingenommen von dem, was hinter ihr lag, — das war nun alles vorbei — Neues sollte kommen.“

Schürich sah sie von der Seite an.

„Was hast du? Du wirst doch nicht unter Heimweh leiden?“

Δ Frankfurt. (Todessturz aus dem fahrenden Zug.) Bei der Einfahrt eines Zuges im Frankfurter Hauptbahnhof ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Eine Reisende hatte sich bereits vor Halten des Zuges auf das Trittbrett begeben, wobei sie auf den Bahnsteig stürzte und mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Es handelt sich um die neunzehnjährige Rosa Gerlach aus Oberbreiten.

Δ Frankfurt. (Hugenberg spricht in Frankfurt.) Im großen Saale des Zoo sprach, zum ersten Male in Frankfurt, der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Scheimrat Dr. Hugenberg, in einer öffentlichen Versammlung vor einer zahlreichen Menge, nachdem der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Stadtrat Jaupert, ihn begrüßt und betont hatte, daß die Deutschnationalen Partei Frankfurt treu hinter dem Führer der Gesamtpartei stehe.

Δ Frankfurt a. M. (Tagung des Allgemeinen Deutschen Turner-Bundes.) Der 7. Bundes-Turntag des Allgemeinen Turner-Bundes beginnt am Freitag um 19 Uhr in Frankfurt a. M. im Restaurant „Kaffhäuser“ durch Besprechungen der Bundes-Vorstands-Mitglieder und wird am Samstag um 9 Uhr als offizielle Tagung eröffnet. Außer den üblichen Vorstands-Berichten werden viele Jugendfeste und Sport-Angelegenheiten eingehend behandelt. Am Sonntag vormittag und nachmittag werden die noch nicht behandelten Sachen erledigt. Interessenten ist der Besuch der Tagung sehr zu empfehlen, besonders, da jeder Sport- und Turnfreund herzlich willkommen ist.

Δ Von der Wassertruppe. (Jungfliegertreffen auf der Baggerkuppe.) Zu dem vom Deutschen Luftfahrt-Verband erstmalig veranstalteten Jungfliegertreffen verbunden mit einem Modellwettbewerb fanden sich etwa 600 Jungflieger ein. Staatsminister a. D. Dominicus, der erste Vorsitzende des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, hielt eine Ansprache, worauf der Start zum Modellwettbewerb begann. 175 Segelmodelle waren gemeldet worden, die größte Beteiligung, die je bei einem Wettbewerb für motorlose Modelle festzustellen war. Die Schiedsrichter hatten über tausend Starts zu bewerten und konnten die Ergebnisse des Modellwettbewerbs als hervorragend bezeichnen.

Δ Kassel. (Eine Fabrik niedergebrannt.) In Zahrenförde im Kreise Hörter brach in der Nacht aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der großen Stuhlfabrik von Löwenherz ein Großfeuer aus, das in wenigen Stunden das gesamte Fabrikgebäude bis auf die Verwaltungshäuser einäscherte. 400 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Δ Montabaur. (Zur Tausendjahrfeier der Stadt.) Tausend Jahre sind vergangen, seit in der am Fuße der Montabaurer Burg gelegenen fränkischen Siedlung die erste Kirche, ein Holzbau, eingeweiht und dem Florinsstift in Koblenz unterstellt wurde. Wechselvoll war die tausendjährige Geschichte Montabours. Osters war es Residenz der Erzbischöfe und teilte die Geschichte des Kurfürstentums Rier bis zu dessen Auflösung 1803. Seitdem war es napoleonische Amtsstadt und wurde nach 1866 preussische Kreisstadt. — Gewiß, es ist nicht die Zeit zu tausendsten Festen; wer aber wird es der Bürgerstadt verargen, wenn sie nach den unsagbar schweren Kriegsjahren und nach den Drangsalen einer effahrigten Besatzungszeit mit dem toten Spul des Separatismus wachst, nunmehr befreit aufsteht, den Blick auf die tausendjährige reiche Geschichte der Vaterstadt richtet und hier Mut und Kraft sucht für die Zukunft. — Am 21., 22. und 23. Juni soll die Tausendjahrfeier als echtes Heimatfest stattfinden. Die Stadt hat an ihre Söhne, die in der Ferne weilen, an die ehemaligen Schüler des Gymnasiums und des Seminars, sowie an alle, die längere Jahre in ihr beheimatet waren, soweit sie zu ermitteln waren, besondere Einladungen geschickt. Die Festschrift „Beiträge zur Geschichte der Stadt Montabaur“ wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Das Festspiel „Montabaur in Glück und Ehr, tausend Jahre und mehr“ von Ludwiga Mühlina, das die wichtigsten Ereignisse aus der Stadt-

Sie zog die Schultern.

„Wann heimweh? Ich habe keine Heimat.“

Sie wußte im selben Augenblick, daß sie sich selbst zu täuschen versuchte. Sie empfand brennendes Heimweh — nach Werner — nach der Mutter, die sie nicht kannte, und nach der sie mit ganzer Seele verlangte, — nach Eugen Courtes, dem gütigen Freunde, — ob dies Heimweh je gestillt werden würde? Wenn nicht, wie sollte sie es ertragen? — Schürich wählte die besten Zimmer im Amstel-Hotel. Angelene fühlte, daß er bemüht war, ihr das Leben angenehm zu machen. Dafür war sie ihm dankbar. — Nachdem sie sich in ihrem Zimmer eingerichtet und ein wenig geruht hatte, trafen sie sich im Speisesaal.

„Also was ist Nyge, sehen wir uns nach dem Abendessen noch ein wenig in der Stadt um?“

„Ja, ich bin einverstanden.“

Bald danach standen sie auf der Straße. Sie gingen ein Stück an der Breiten Amstel entlang. Auge sah in das graugrüne Wasser, in dem sich unzählige Licht-

augen spiegelten. Ganz versunken war sie in den Anblick.

„Na, wollen wir nicht weitergehen“, mahnte Schürich.

Er winkte eine Droschke heran, half Angelene hinein, und ließ sich neben ihr nieder. Man kam durch breite, taghell erleuchtete Straßen, in denen ein Gewimmel von Menschen auf und ab wogte, vorüber an Geschäften, über deren Auslagen sich eine Fülle von Licht ergoß. Kostbare Stoffe schimmerten, feine Spitzen loden und verführerisch funkeln die herrlichsten Juwelen.

„Wenn du Lust hast auf irgend etwas, brauchst du es nur zu sagen, dann lasse ich halten und wir gehen, Einkäufe zu machen.“

Angelene dankte. Sie hatte gar keinen Wunsch.

„Du bist stumm, Nyge, das mußt du dir abgewöhnen, zu einer Schulleiterin paßt das nicht.“ — Aber ich denke, hier wirst du dich bald ändern, in der Stadt der Brillanten wirst du keine Begehrtheit schon gemacht werden.“

Sie ging auf dies Gespräch nicht ein. — Nach einer Weile fragte sie: „Wäre es nicht möglich, jetzt noch zum Vortus zu fahren?“

Sie hatte Sehnsucht nach Roland.

geschichte an und vorüberziehen läßt, schließt sich an die glanzvollen Tage, da Kaiser Maximilian I. im Jahre 1505 mit einem Gefolge von 500 Ritters und Knechten als Gast des Erzbischofs Jakob von Baden in Montabaur verweilte. — Menthaflos werden mit hingebendem Eifer die letzten Vorbereitungen zum Feste getroffen. Die Bürger wetteifern mit einer Begeisterung, die jeden Heimatfreund erfreuen muß. Da will keiner zurückbleiben. Bis in den letzten beträumten Winkel dringt die ausbessernde und verschönernde Arbeit des Handwerkers. Montabaur will im Festgewand dastehen, wenn es seinen Ehrentag begeht und seinen Gästen den Willkommenstruß bietet. Wie ehemals, so ist es auch heute noch nach Größe und Bedeutung der Hauptort des Festernalles, für die Bewohner der Umgegend „die Stadt“ schlechthin. Der Fremde ist erlaunt, wenn er die hohen Giebelhäuser der Hauptstraßen und die malerischen Alenhäuser am Hange des Schloßberges sieht. Hier sind Epizywegs Motive Wirklichkeit. Um die Altstadt, der im allgemeinen eine tüchtige Kaufmannschaft das Gepräge gibt, schließt sich eine schmüde Neustadt. Für Unterkunft und Verpflegung der Fremden sorgen zahlreiche Gasthöfe von altem Ruf. Anfragen beantwortet das städtische Verlehrsamt.